

auch begründet; die Übersetzung ist ebenso flüssig wie präzise. Allerdings hat man es versäumt, die verschiedenen Eintragungsschichten in der Edition kenntlich zu machen, so daß dort manchmal Texte als zusammengehörig erscheinen, die in Wirklichkeit nichts miteinander zu tun haben. Der Sachkommentar ist leider so knapp gehalten, daß man letztlich kaum etwas damit anfangen kann, und auch die Einleitung (S. 7–11) beschränkt sich auf eine kurze Handschriftenbeschreibung und eine Darstellung der Editionsprinzipien. Für die historiographischen Teile kommt man deshalb weiterhin nicht umhin, die Edition und quellenkritische Untersuchung von G. Paulsson, *Annales Suecici medii aevi* (1974) zu Rate zu ziehen. Immerhin wird der Text jetzt auch durch ein Register der Orts- und Personennamen (S. 105–123) erschlossen.

Roman Deutinger

---

Claudio LEONARDI, *Agiografie medievali*, a cura di Antonella DEGL'INNOCENTI / Francesco SANTI (*Millennio Medievale* 89 = *Strumenti e studi*. N. S. 28) Firenze 2011, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, XVII u. 770 S., ISBN 978-88-8450-384-8, EUR 98. – Der Band versammelt im Reprint 21 zwischen 1967 und 2007 publizierte Aufsätze generell zur Hagiographie als Textgenre von der Spätantike bis ins 14. Jh. sowie zu jeweils rund einem Dutzend männlicher und weiblicher und mehrheitlich italienischer Heiliger (sowohl mit der ursprünglichen wie auch mit einer zusätzlichen durchlaufenden Zählung); die Register beschränken sich auf die Erfassung der in diesen Studien genannten Heiligen sowie der modernen Forschungsautoren. R.P.

Patricia Healy WASYLIW, *Martyrdom, Murder, and Magic. Child Saints and Their Cults in Medieval Europe* (*Studies in Church History* 2) New York u. a. 2008, Lang, 203 S., ISBN 978-0-8204-2764-5, EUR 56. – Das Wort Jesu ist bekannt, mit dem er die Kinder als Vorbilder wahrhaft christlichen Lebens vorstellt (Matth. 18, 3). Doch ein traditionelles Konzept von Heiligkeit, das vor allem auf einem vorbildhaften Lebenswandel und einer vertieften Gottesbeziehung beruht, läßt sich mit den Eigenschaften, die der Kindheit gewöhnlich zugeschrieben werden, Unernst, Unreife, Schwächen, kaum in Einklang bringen. Die Zahl derer, die nicht mehr als ein jugendliches Alter erreicht haben und dennoch in der Kirche als Heilige verehrt werden, ist trotzdem alles andere als gering. W. versucht in ihrer Arbeit, anhand eines chronologischen Bogens von der Zeit der Christenverfolgungen bis ins 15. Jh. die Wandlungen dieser Verehrung und der dahinterstehenden Konzepte von Kindheit und Heiligkeit nachzuzeichnen. Die Grundvoraussetzung für die Verehrung eines Kinderheiligen ist selbstverständlich sein vorzeitiges, in der Regel gewaltsames Sterben – kindliche Bekenner, die nach einem kurzen Leben in äußerster Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit einen natürlichen Tod erlitten, sind äußerst selten. Während die zahlreichen Märtyrer, die den antiken Christenverfolgungen im Kindesalter zum Opfer fielen, wenigstens in Verteidigung ihres Glaubens starben, genügte spätestens mit dem seit dem 5. Jh. um sich greifenden Kult der bethlehemitischen Kinder, die stellvertretend für das neugeborene Jesuskind dahingeschlachtet worden waren, oft schon allein die vorausgesetzte